



Naturschutz-  
Zentrum  
im  
Kreis Kleve e.V.

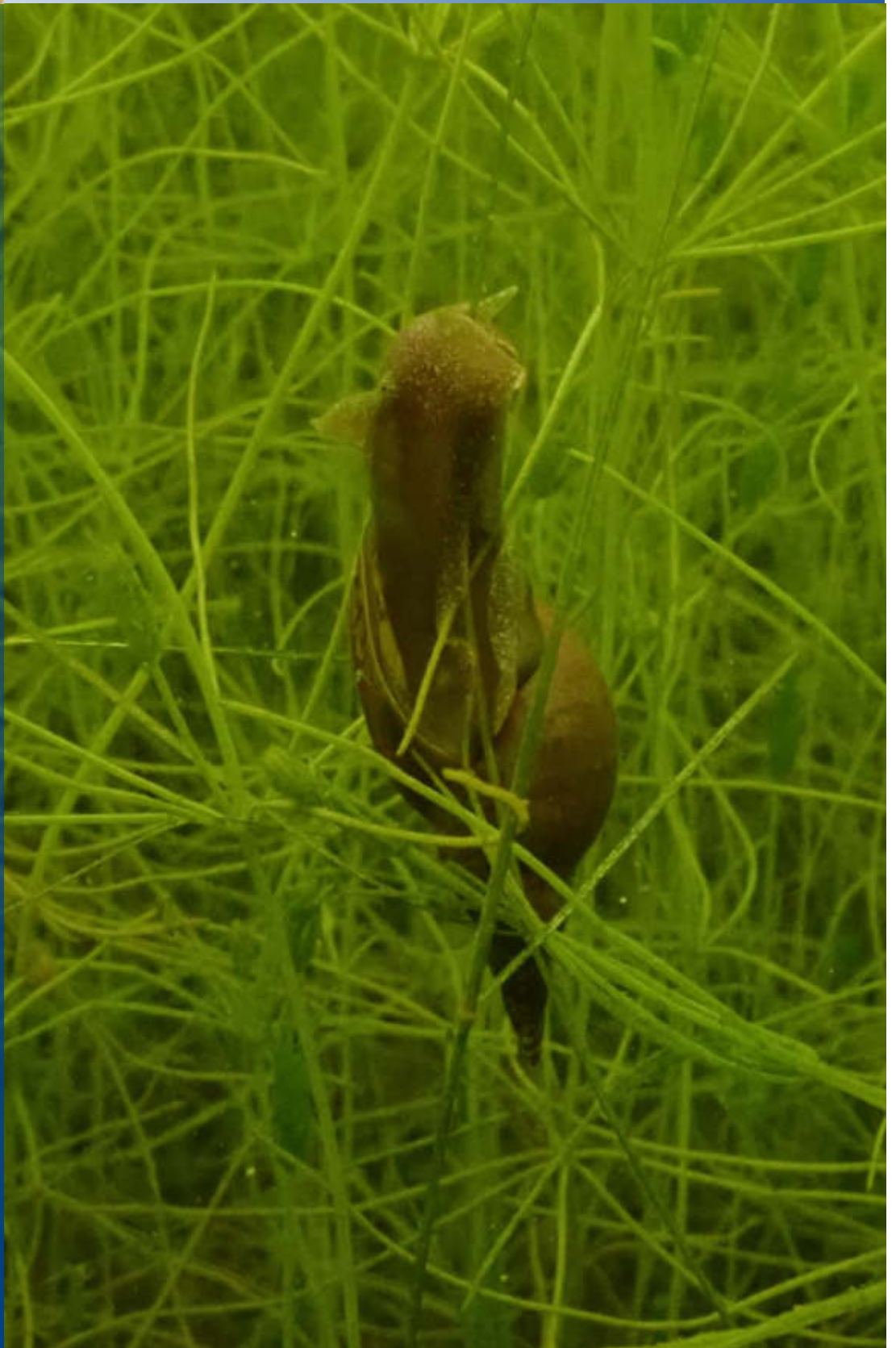
# Monitoring Reeser Meer Norderweiterung

Kurzbericht 2020

**Auftraggeber:**  
Holemans  
Niederrhein GmbH

**Auftragnehmer:**  
Naturschutzzentrum  
im Kreis Kleve e.V.

Dezember 2020





Inhalt

1.	<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
2.	<b>Physikalisch-chemische Gewässeruntersuchungen</b> .....	<b>2</b>
3.	<b>Wasserpflanzen</b> .....	<b>7</b>
4.	<b>Naturschutzfachlich bedeutsame Vegetationsbestände auf ausgewählten Probestellen</b> .....	<b>9</b>
5.	<b>Brutvögel</b> .....	<b>11</b>
6.	<b>Rastvögel</b> .....	<b>16</b>

## 1. Einleitung

Seit dem Jahr 2008 untersucht das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve jährlich im Auftrag der Holemans Niederrhein GmbH die ökologischen Veränderungen im Gebiet der Abgrabung Reeser Meer Norderweiterung. Dabei ist die Langfristigkeit der Untersuchungen wichtig, da viele Veränderungen langsam vonstattengehen. Im Vordergrund stehen dabei die Gewässer, die Vogelwelt und die Vegetation.

Wenn festgestellt wird, dass weitere Aspekte der Tier- und Pflanzenwelt Hinweise auf ökologische Entwicklungen im Gebiet geben, können auch zusätzliche Untersuchungen vereinbart werden. Ziel der Untersuchungen ist es, mit standardisierten Methoden die ökologische Entwicklung des Gebietes aufzuzeigen. Das Untersuchungsgebiet ist in Abbildung 1 dargestellt.



**Abbildung 1: Untersuchungsgebiet „Reeser Meer Norderweiterung“ (rot gestrichelte Linie). 2020 in Abgrabung oder Rekultivierung befindliche Bereiche sind blau schraffiert.**

Im Jahr 2020 wurden folgende Untersuchungen durchgeführt:

- physikalische Eigenschaften der Gewässer „Schmales Meer“, „Aspelsches Meer“ und „Reeser Meer Norderweiterung“,
- die Wasserpflanzen im See „Reeser Meer Norderweiterung“,
- gefährdete und seltene Pflanzen in 5 ausgewählten Probeflächen außerhalb des Rekultivierungsgebietes,
- Brut- und Rastvögel,
- eine vierteljährliche Fotodokumentation mit Bildern von festgelegten Standorten.

## 2. Physikalisch-chemische Gewässeruntersuchungen

An sechs Terminen zwischen März und September 2020 wurden die Temperatur, der Sauerstoffgehalt, der pH-Wert sowie elektrische Leitfähigkeit der Gewässer im Untersuchungsgebiet gemessen. Die Probestellen befanden sich am Südufer des Aspelschen Meeres, am Ostufer des Schmalen Meeres und an der bisher tiefsten Stelle des Sees der Norderweiterung. Das Schmale Meer war im September 2020 teilweise ausgetrocknet.

Zu diesen Terminen wurden vom Naturschutzzentrum im Kreis Kleve auch Wasserproben zur chemischen Analyse genommen und die Sichttiefe bestimmt. Die Proben wurden in gekühlten und abgedunkelten Gefäßen zur LINEG nach Moers transportiert und dort gemäß der vorgeschriebenen DIN-Verfahren untersucht.



Abbildung 2: Probestelle für die Gewässeruntersuchungen am Aspelschen Meer.



Abbildung 3: Probestelle für die Gewässeruntersuchungen am Schmalen Meer im September 2020.

Die Wassertemperatur ist ein Faktor, der viele physikalisch-chemische und biologische Prozesse in Gewässern beeinflusst. Das Schmale und das Aspelsche Meer sind kleine und flache Gewässer, die sich deshalb vergleichsweise schnell erwärmen. Das Aspelsche Meer ist dabei in der Regel etwas wärmer als das durch Pappeln stark beschattete Schmale Meer (Abbildung 4). Beide Gewässer erreichten im Jahr 2020 nicht die Rekordwerte aus dem Vorjahr, zeigten aber einen vergleichbaren Temperaturverlauf.

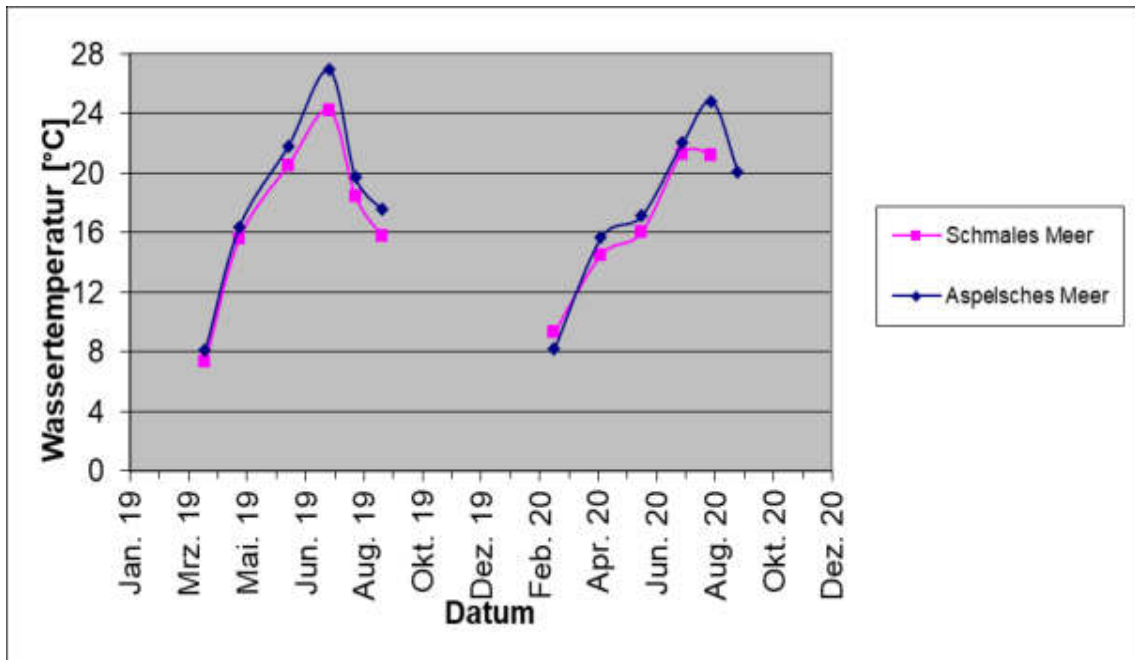


Abbildung 4: Wassertemperatur im Schmalen Meer und im Aspelschen Meer in den Jahren 2019 und 2020 (jeweils 6 Termine). Im September 2020 war wegen der Trockenheit im Schmalen Meer keine Messung möglich.

In Seen wie dem Reeser Meer Norderweiterung wird die Wassertemperatur nicht nur an der Oberfläche gemessen, sondern in 1 m-Schritten bis in die Tiefe (Abbildung 5):

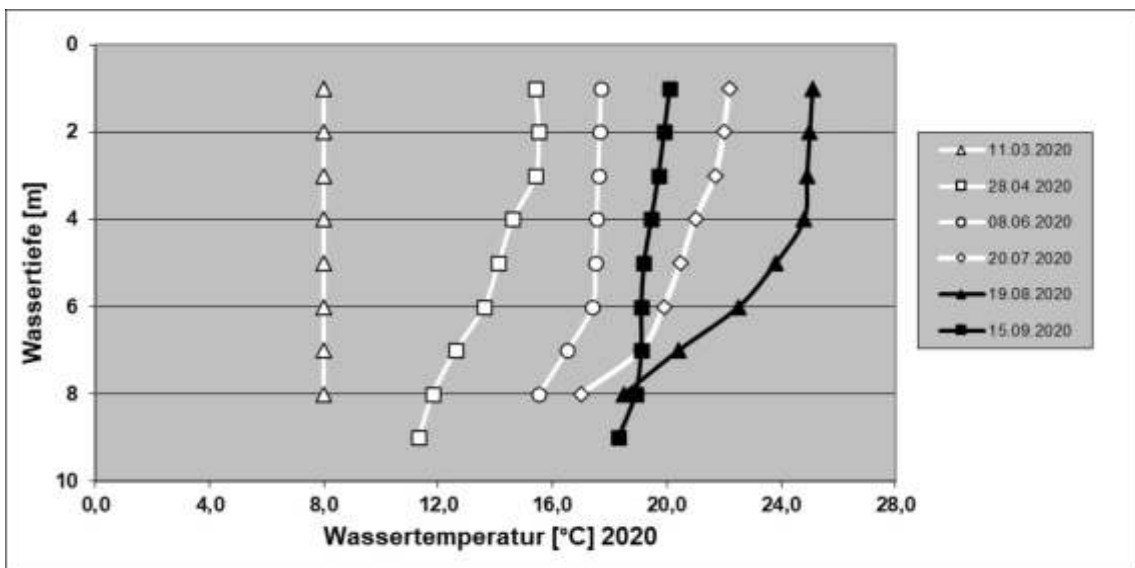


Abbildung 5: Wassertemperatur im Tiefenprofil des Reeser Meer Norderweiterung an 6 Terminen im Jahr 2020.



## Physikalisch-chemische Gewässeruntersuchungen

Im Reeser Meer Norderweiterung wurde im Sommer 2020 an der Oberfläche erneut ein Temperaturrekord erreicht, die die Wassertemperatur betrug an der Oberfläche maximal 25,1 °C.

Die in Abbildung 5 von oben nach unten nicht stark gekrümmt oder geknickt verlaufenden Linien zeigen an, dass das Temperaturgefälle von der Oberfläche bis in die Tiefe im Reeser Meer Norderweiterung im Jahr 2020 nicht stark ausgeprägt war. Dennoch lag zeitweise eine Temperaturschichtung vor. Daraus resultiert eine physikalische Trennung von warmem Oberflächenwasser und kaltem Tiefenwasser, die bis in den Spätsommer oder Herbst anhalten kann. Oberflächen- und Tiefenwasser unterscheiden sich dann auch chemisch deutlich voneinander.

In den Jahren 2012 bis 2015 wurde der relativ flache See durch Wind meistens teilweise bis vollständig durchmischt. Dann verlaufen die Temperaturkurven gerade von oben nach unten. Seit 2016 hat sich dies geändert und es tritt regelmäßig eine Temperaturschichtung auf. Diese Veränderungen im Temperatur-Regime mögen auf den Klimawandel zurückzuführen sein, jedenfalls haben sie wesentlichen Einfluss auf die Ökologie des Sees.

Sehr entscheidend für die Tiere und Pflanzen in Gewässern ist der Sauerstoffhaushalt. Er ist einerseits temperaturabhängig, weil sich mit steigender Temperatur die Löslichkeit von Sauerstoff im Wasser verringert. Außerdem wird er wird unter anderem beeinflusst von:

- Sauerstoff zehrenden Prozessen wie dem Abbau von Falllaub (typisch im Herbst und Winter), dem Abbau von Faulschlamm oder dem Abbau einer absterbenden „Algenblüte“ bzw. von Wasserpflanzen,
- Der Ausprägung einer isolierten Tiefenwasserzone durch eine Temperaturschichtung. Dann überwiegen in der Tiefenwasserzone die Zehrungsprozesse und die Sauerstoffkonzentration kann bis auf Werte nahe Null zurückgehen.
- Eintrag von Sauerstoff durch die Luft (besonders bei Wind, oft in den Herbst- und Wintermonaten ausgeprägt),
- Sauerstoff produzierenden Prozessen (Photosynthese) beim Wachstum von Algen und Wasserpflanzen (oft typisch in zwei Phasen, eine davon im Frühjahr und eine im Sommer).

Abbildung 6 zeigt, dass im Schmalen Meer und im Aspelschen Meer die Sauerstoffkonzentration sehr stark schwankt. Bei Algenblüten ist das Wasser mit Sauerstoff übersättigt (hier bis zu 19 mg/l), nach deren Rückgang und dem biologischen Abbau der Algen wird der Sauerstoff auch direkt an der Gewässeroberfläche knapp und erreicht für Fische bereits kritische Konzentrationen von 5 mg/l oder darunter. Die Schwankungen der Sauerstoffkonzentration waren im Schmalen Meer und im Aspelschen Meer 2020 ähnlich stark wie in den Vorjahren und weisen auf eine sehr hohe Nährstoffbelastung der Gewässer hin.

Im Gegensatz dazu steht der Sauerstoffhaushalt im Reeser Meer Norderweiterung (Abbildung 7): Dort wurde im März 2020 an der Oberfläche mit bis zu 18 mg/l einmalig eine ebenfalls hohe Sauerstoffkonzentration gemessen, ansonsten lagen die Werte aber deutlich unter denen vom Schmalen oder Aspelschen Meer, weil die Nährstoffbelastung wesentlich geringer ist und extreme Algenblüten im See nicht auftreten. Im Juni 2020 wurde in 7 m Wassertiefe eine erhöhte Sauerstoffkonzentration gemessen, sehr wahrscheinlich, weil sich

dort Planktonalgen eingeschichtet hatten und über die Photosynthese Sauerstoff produzierten.

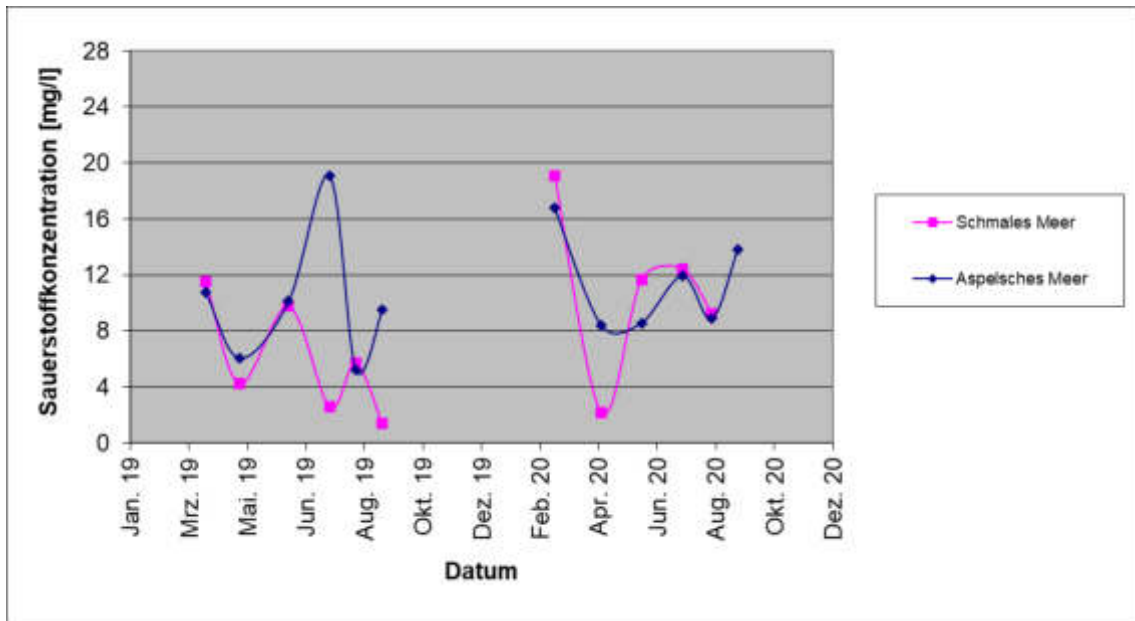


Abbildung 6: Sauerstoffkonzentration im Schmalen Meer und im Aspelschen Meer in den Jahren 2019 und 2020 (jeweils 6 Termine). Im September 2020 war wegen der Trockenheit im Schmalen Meer keine Messung möglich.

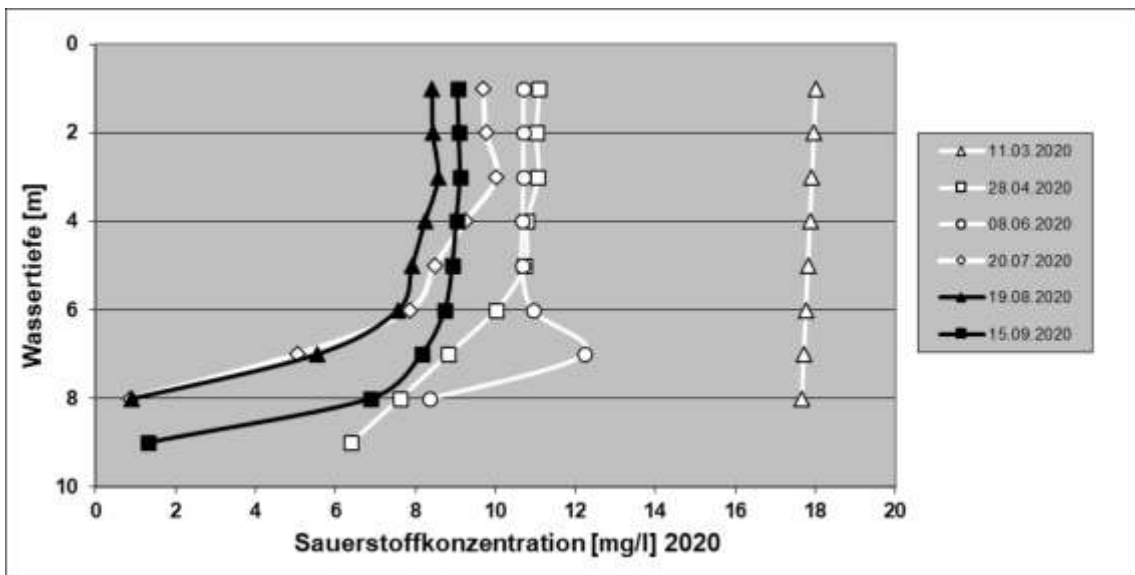


Abbildung 7: Sauerstoffkonzentration im Tiefenprofil des Reeser Meer Norderweiterung an 6 Terminen im Jahr 2020.

Sauerstoffdefizite gibt es an der Oberfläche der Norderweiterung nicht. In der Tiefe können aber zeitweilig niedrige Sauerstoffkonzentrationen auftreten. Dies ist für viele Baggerseen in der Region typisch, die ausschließlich von Grundwasser gespeist werden. Weil Grundwasser von Natur aus ohnehin sehr sauerstoffarm ist (es fehlt der Kontakt mit der Luft), reicht schon

## Physikalisch-chemische Gewässeruntersuchungen

eine sehr geringfügige Zehrung (natürlicher Abbau von organischem Material unter Sauerstoffverbrauch) aus, um die Sauerstoffkonzentration nahe dem Grund des Sees auf nahezu Null zu reduzieren. Wenn durch höhere Wassertemperaturen der See häufiger geschichtet ist als früher, und weil sich öfter eine isolierte Tiefenwasserzone mit Sauerstoffdefiziten ausbildet, hat dies schwerwiegende Folgen für die gesamte Ökologie des Sees. Auch wenn die sauerstoffarmen Bereiche am Grund des Sees nur einen kleinen Teil seines Volumens ausmachen, bieten sie dennoch nur für wenige Organismen einen geeigneten Lebensraum (Abbildung 8).



**Abbildung 8: Blick auf einen artenarmen Bereich des Gewässerbodens. Der Tauchcomputer zeigt eine Tiefe von 8 m an, der Bewuchs besteht nur aus Blaualgen. Foto: Van de Weyer, 28.8.2020.**

Im Aspelschen Meer und im Schmalen Meer wiesen die chemischen Analysen im Jahr 2020 erneut eine hohe Konzentration von Phosphat in beiden Gewässern nach und bestätigten somit die hohe Nährstoffbelastung, welche sich mittels der Algenblüten auch negativ auf den Sauerstoffhaushalt auswirkt. Eine solch hohe Nährstoffbelastung ist kaum wieder zu vermindern, weil die Nährstoffe auch im Sediment gespeichert werden, von wo aus sie sich bei Sauerstoffmangel wieder zurücklösen und so das Gewässer intern erneut düngen.

Das Reeser Meer Norderweiterung ist deutlich weniger mit Nährstoffen belastet als das Schmale Meer und das Aspelsche Meer. Dennoch kommt es bei Sauerstoffmangel im Tiefenwasser auch im Reeser Meer Norderweiterung zu Rücklösungen von Ammonium aus dem Sediment. Insgesamt sind die Konzentrationen der Stickstoffverbindungen, des Phosphats und des Chlorophylls im See aber bisher unkritisch. Hinweise auf andere schädliche oder gar toxische Substanzen gibt es nach den Analysen der LINEG nicht.



### 3. Wasserpflanzen

Auch Wasserpflanzen stellen eine wichtige biologische Komponente in Seen dar. Sie geben zudem Auskunft über die Nährstoffbelastung und über die Transparenz des Wassers. Deshalb werden sie im See der Norderweiterung regelmäßig untersucht.

Dies erfolgt durch eine zweimal im Jahr durchgeführte Tauchkartierung: Zwei Taucher schwimmen innerhalb von vier gedachten Streifen (so genannte Transsekte), die an unterschiedlichen Stellen des Sees liegen und 20-30 m breit sind, vom Ufer bis zur tiefsten Stelle im Zickzack am Seegrund entlang und notieren alle vorkommenden Pflanzen sowie deren Häufigkeit. Der Startpunkt der Tauchgänge und die Richtung sind dabei per GPS eingemessen, sodass stets die gleichen Bereiche untersucht und Veränderungen dokumentiert werden können.

Die bisherigen Untersuchungen zeigten, dass im Baggersee der Norderweiterung nach einer schnellen Besiedlung inzwischen eine ausgeprägte Wasserpflanzen-Flora vorhanden ist, die sich aber noch dynamisch entwickelt und deutlichen Schwankungen unterliegt.

Die ursprünglich aus Nordamerika stammende Wasserpest *Elodea nuttallii*, die im Jahr 2014 erstmalig im Reeser Meer Norderweiterung gefunden wurde, breitete sich danach rasant weiter im See aus. Sie wird 2 bis 3 m hoch und verdrängt die anderen Arten. Dieser Trend war im Vorjahr leicht rückläufig, nahm 2020 aber wieder etwas zu.



**Abbildung 9: am Südufer des Reeser Meer Norderweiterung bildet das invasive Nadelkraut (*Crassula helmsii*) einen kurzen grünen Belag (Foto: van de Weyer).**



## Wasserpflanzen

---

Die Artenvielfalt der Wasserpflanzen nahm im Jahr 2020 (10 Arten) im Vergleich zum Vorjahr (14 Arten) ab. Unter Wasser wurden auch keine neuen Arten gefunden.

Am Ufer im Süden des Gewässers wurde aber mit dem Nadelkraut (*Crassula helmsii*, Abbildung 9) eine aus Neuseeland an viele Stellen Europas verschleppte Art gefunden. Sie breitet sich invasiv aus und es ist auf Dauer nicht zu verhindern, dass sie auch im See selbst künftig andere Arten verdrängt.

Trotz der negativen Entwicklung im Jahr 2020 - mit weniger Arten, Ausbreitung der Wasserpest und dem Nachweis einer zweiten invasiven Art - ist das Reeser Meer immer noch hinsichtlich der Wasserpflanzen ein wertvolles Gewässer. Weil nach wie vor auch seltenere Arten wie die Armluchteralgen im See vorkommen, ist er gemäß der europäischen Flora-Fauna-Habitatrichtlinie dem Lebensraumtyp der „kalkreichen, nährstoffarmen Stillgewässer mit Armluchteralgen“ zuzuordnen.



## 4. Naturschutzfachlich bedeutsame Vegetationsbestände auf ausgewählten Probeflächen

Im Untersuchungsgebiet wurden bereits 2008 fünf Probeflächen ausgewählt, die seitdem regelmäßig floristisch erfasst werden. Die Probenflächen liegen alle außerhalb des eigentlichen Abgrabungs- und Rekultivierungsgebietes.

Die Untersuchungen sollen zeigen, ob es dort Veränderungen gibt, die durch die Abgrabung verursacht sein könnten.

Die nachfolgende Tabelle 1 dokumentiert das Vorkommen gefährdeter und regional bedeutsamer Pflanzenarten in den 5 Probeflächen.

**Tabelle 1: Bestandsgröße der gefährdeten bzw. regional bedeutsamen Pflanzenarten in den einzelnen Probeflächen im Jahr 2020 und Entwicklungstrends im Vergleich zum Jahr 2019.**

Lateinischer Name	Deutscher Name	PF1	Trend	PF2	Trend	PF3	Trend	PF4	Trend	PF5	Trend
<i>Thalictrum flavum</i>	Gelbe Wiesenraute			30 Ex.	+/-						
<i>Carex acutiformis</i>	Sumpf-Segge			40m <sup>2</sup>	+/-						
<i>Carex disticha</i>	Kamm-Segge	100m <sup>2</sup>	+/-								
<i>Carex acuta</i>	Schlank-Segge	10 m <sup>2</sup>	+/-			3 m <sup>2</sup>	+/-			6 Ex.	+/-
<i>Acorus calamus</i>	Kalmus					5 m <sup>2</sup>	+/-			0	+/-
<i>Lychnis flos-cuculi</i>	Kuckucks-Lichtnelke	5 Ex.	+								
<i>Sparganium erectum</i>	Aufrechter Igelkolben					0	+/-	0	+/-	0	+/-
<i>Ranunculus flammula</i>	Brennender Hahnenfuß	2 Ex.	+								
<i>Bolboschoenus laticarpus</i>	Breitfrüchtige Strandsimse									10 Ex.	+

**Abkürzungen:**

PF1: Probefläche 1; PF2: Probefläche 2... Ex. = Exemplare

++ = starke Zunahme; + = Zunahme; +/- = keine bzw. kaum Veränderung, - = Abnahme, -- = starke Abnahme

Der Vergleich zum Vorjahr und der Vergleich mit allen Untersuchungen der Probeflächen seit dem Jahr 2008 zeigt, dass die meisten der ausgewählten Pflanzenarten relativ stabile Vorkommen in den 5 Probeflächen haben.

Ausnahme ist der Aufrechte Igelkolben (*Sparganium erectum*), der bis 2011 in 3 von 5 Probeflächen Bestände bildete, danach aber in keiner Probefläche mehr nachgewiesen werden konnte. Niedrige Wasserstände im Sommer toleriert der Igelkolben

## Naturschutzfachlich bedeutsame Vegetationsbestände auf ausgewählten Probeflächen

schlechter als andere Röhrichtpflanzen. Die Wurzelknollen werden zudem gerne von Nutria gefressen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass ein Einfluss der Abgrabung Reeser Meer Norderweiterung auf die feuchtigkeitsabhängigen Pflanzenbestände in den fünf Probeflächen nicht zu erkennen ist.

Die untersuchten Flächen liegen alle außerhalb des Rekultivierungsgebietes. Als wesentliche Einflussfaktoren wirkten in einer von nassem Grünland geprägten Probenfläche (Abbildung 10) die landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsmaßnahmen, die die Vegetation entscheidend bestimmten und den Standortfaktor Bodennässe überlagerten und in normalen Jahren in den Hintergrund treten ließen.



**Abbildung 10: Probefläche 1 – In der Feuchtzone ist die Grasnarbe üppig entwickelt trotz der extremen Dürre im Sommer 2020. Infolge von Herbizideinsatz fehlen Kräuter fast vollständig. Im nassen Randstreifen entlang vom Zaun sind die grobblättrigen Sauergräser Kamm-Segge (*Carex disticha*) und Schlank-Segge (*Carex acuta*) stark beteiligt (Foto: Ahrendt, 18.09.2020).**

In einer anderen Probefläche war nicht der Wasserhaushalt, sondern die reduzierte Grabenunterhaltung ursächlich dafür, dass Röhrichtbestände in der Grabensohle durch Beschattung verdrängt wurden.

Die relativ starken Wasserstandschwankungen in der Rheinaue wurden zudem durch die extrem niederschlagsarmen Sommer in den Jahren 2018 – 2020 verstärkt. Das ungewöhnlich langanhaltende Trockenfallen der Uferzonen am Aspelschen Meer ist hauptsächlich auf diese Dürreperioden zurückzuführen.

## 5. Brutvögel

Alle zwei Jahre werden im Untersuchungsgebiet die Brutvögel kartiert. Dabei werden die Arten und Individuen nicht nur gezählt, sondern es wird auch anhand ihres Verhaltens geprüft, ob sie tatsächlich dort Brutreviere bilden.

Im Jahr 2020 war eine positive Entwicklung des Bestands der Brutvögel festzustellen. Im Vergleich zum Jahr 2018 ist die Anzahl brütender Arten von 68 auf 78 Arten angestiegen. In einer typischen mitteleuropäischen Kulturlandschaft mit gleicher Größe wie das Untersuchungsgebiet wären nach Literaturangaben 50 Arten zu erwarten gewesen. Die 78 nachgewiesenen Arten zeigen, dass das Gebiet einen überdurchschnittlich großen Artenreichtum aufweist.

Unter den 78 Arten waren 16 Arten, die auf der Roten Liste stehen. Hervorzuheben sind die Bruten eines Rotschenkelpaares (nach der Roten Liste „vom Aussterben bedroht“), des Flussregenpfeifers, des Kiebitz, des Rebhuhns und der Uferschwalbe (alle „stark gefährdet“). Besonders bemerkenswert war die Steigerung der Brutpaare der Uferschwalbe von 86 auf 185, was durch den Einbau einer Nistwand durch die Holemans Niederrhein GmbH ermöglicht wurde (Abbildung 11).



**Abbildung 11:** Die Uferschwalbe konnte 2020 mit 185 Paaren im Untersuchungsgebiet nachgewiesen werden. Sie brütete sowohl in Steilwänden (oben) wie auch in einer künstlichen Nistwand (unten; Fotos: Arntz 2020).

## Brutvögel

Auch der Bestand des Flussregenpfeifers (Abbildung 12) nahm deutlich zu, die Anzahl der Brutpaare verdoppelte sich von 6 im Jahr 2018 auf 12 im Jahr 2020. Mindestens vier Paare hatten Nachwuchs. Diese Art bevorzugt als Brutplatz nahezu vegetationslose, möglichst kiesreiche Flächen. Sein ursprünglicher Lebensraum liegt im Bereich naturnaher Flussläufe. Hier entstehen durch die Gewässerdynamik immer wieder neue Kiesinseln, Schotterbänke oder Sandufer. Bedingt durch das weitgehende Fehlen natürlicher Standorte im Zuge der Flussregulierungen nimmt der Flussregenpfeifer mit zunehmender Tendenz sogenannte Sekundärlebensräume wie Kiesgruben und Sandabgrabungsflächen, aber auch Gewerbeflächen mit lockerem Substrat an. Im Untersuchungsgebiet fand er 2020 im Bereich eines Kiesfeldes ideale Bedingungen vor, wo der Oberboden abgetragen war, die Abgrabung aber noch nicht begonnen hatte.



**Abbildung 12: Der Flussregenpfeifer nutzt oft kiesige Böden nahe von Wasserflächen für die Brut (Foto: Blöß 2020).**

Der seltene Stelzenläufer (Abbildung 13) wurde erstmals 2020 im Untersuchungsgebiet als Brutvogel nachgewiesen. Er brütete im in der Nähe der Flussregenpfeifer im nördlichen Bereich des Abgrabungsgeländes, wo noch keine Auskiesung stattgefunden, sich aber durch erste oberflächige Abtragungen ein Flachgewässer gebildet hatte. Sein Nest errichtete er auf einer Schlamm-/Kiesinsel. Das Paar hat vier Junge erfolgreich großgezogen.



**Abbildung 13: Ca. drei Wochen alte Stelzenläuferjunge auf dem Abgrabungsgelände (Foto: Arntz 2020).**

Im Jahr 2020 wurden außerdem – neben dem Rotschenkel und dem Stelzenläufer – auch der Eisvogel, die Feldlerche, der Feldsperling, die Goldammer, die Löffelente, das Schwarzkehlchen, der Sperber, die Teichralle, die Weidenmeise und die Weißwangengans neu im Untersuchungsgebiet nachgewiesen. Hinzu kommt das Tüpfelsumpfhuhn, bei dem aber nur Brutverdacht besteht.

Als Besonderheit hielt sich im Juni 2020 für eine paar Tage ein Drosseluferläufer auf dem Abgrabungsgelände auf. Die Brutgebiete dieser Art befinden sich im Norden von Amerika und die Überwinterungsgebiete erstrecken sich von der Westküste der Vereinigten Staaten bis hin nach Südamerika. In Europa ist er normalerweise nicht anzutreffen. Sein Auftreten gilt daher bei uns als Ausnahmeerscheinung.

In Tabelle 2 sind alle Brutvogelarten aufgeführt, die im Jahr 2020 im Untersuchungsgebiet nachgewiesen werden konnten.



**Tabelle 2: Im Untersuchungsgebiet Reeser Meer Norderweiterung 2020 nachgewiesene Brutvogelarten mit Angaben zum Gefährdungs- und Schutzstatus**

RL-Status NRW (Nordrhein-Westfalen) und NR (Niederrheinisches Tiefland) nach GRÜNEBERG et al. (2016) und RL-Status D (Deutschland) nach GRÜNEBERG et al. (2015): 1: vom Aussterben bedroht, 2: stark gefährdet, 3: gefährdet, R: arealbedingt selten, V: Vorwarnliste, \*: nicht gefährdet, S: von Schutzmaßnahmen abhängig.

BNatSchG nach [HTTP://ARTENSCHUTZ.NATURSCHUTZINFORMATIONEN.NRW.DE/ARTENSCHUTZ/DE/ARTEN/GRUPPE/VOEGEL/LISTE\\_DE](http://ARTENSCHUTZ.NATURSCHUTZINFORMATIONEN.NRW.DE/ARTENSCHUTZ/DE/ARTEN/GRUPPE/VOEGEL/LISTE_DE): sg: streng geschützt, bg: besonders geschützte Arten, die im artenschutzrechtlichen Prüfverfahren zu berücksichtigen sind = planungsrelevante Arten

Nr	Artnamen	Wissenschaftlicher Name	Anzahl Reviere 2020	RL NR (2016)	RL NRW (2016)	RL D (2015)	pl.rel. Arten
1	Amsel	<i>Turdus merula</i>	29	*	*	*	
2	Austernfischer	<i>Haematopus ostralegus</i>	1	*	*	*	
3	Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	15	V	V	*	
4	Blässhalle	<i>Fulica atra</i>	24	*	*	*	
5	Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	19	*	*	*	
6	Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	9	2	3	3	
7	Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>	3	*	*	*	bg
8	Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	48	*	*	*	
9	Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	6	*	*	*	
10	Dohle	<i>Coloeus monedula</i>	11	*	*	*	
11	Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	35	*	*	*	
12	Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	3	*	*	*	
13	Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	1	*	*	*	sg
14	Elster	<i>Pica pica</i>	4	*	*	*	
15	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	2	3	3	3	bg
16	Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	4	3	3	V	bg
17	Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	4	V	V	*	
18	Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	12	1	2	*	sg
19	Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	7	*	*	*	
20	Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	26	*	*	*	
21	Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenic.</i>	11	2	2	V	bg
22	Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	7	3	*	*	
23	Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	1	*	*	V	
24	Graugans	<i>Anser anser</i>	23	*	*	*	
25	Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	11	*	*	V	
26	Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	11	*	*	*	
27	Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	2	*	*	*	
28	Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	4	*	*	*	
29	Hausperling	<i>Passer domesticus</i>	59	V	V	V	
30	Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	19	*	*	*	
31	Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	3	*	*	*	
32	Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	13	*	*	*	
33	Jagdfasan	<i>Phasianus colchicus</i>	5			*	
34	Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	11	2	2	2	sg
35	Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	8	V	V	*	
36	Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	2	*	*	*	
37	Kohlmeise	<i>Parus major</i>	28	*	*	*	





Fortsetzung Tabelle 2							
Nr	Artname	Wissenschaftlicher Name	Anzahl Reviere 2020	RL NR (2016)	RL NRW (2016)	RL D (2015)	pl.rel. Arten
38	Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	1	1	3	3	bg
39	Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	4	*	*	*	sg
40	Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	59	3	3	3	bg
41	Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	1	*	*	*	
42	Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	54	*	*	*	
43	Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	12	3	3	*	bg
44	Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>	5			*	
45	Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	4	*	*	*	
46	Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	26	3	3	3	bg
47	Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	1	2	2	2	sg
48	Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	13	*	*	*	
49	Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	35	*	*	*	
50	Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	4	V	V	*	
51	Rostgans	<i>Tadorna ferruginea</i>	2				
52	Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	24	*	*	*	
53	Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	1	1	1	3	sg
54	Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>	69	*	*	*	bg
55	Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	2	*	*	*	sg
56	Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	5	*	*	*	bg
57	Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	5	*	*	*	
58	Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	1	*	*	*	bg
59	Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	10	*	*	*	
60	Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	1	*	*	*	sg
61	Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	31	3	3	3	
62	Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	3	3	3	3	sg
63	Stelzenläufer	<i>Himantopus himantopus</i>	1				sg
64	Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	17	*	*	*	
65	Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	17	V	*	*	
66	Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	20	V	V	*	
67	Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	1	3	V	V	sg
68	Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	6	V	*	*	bg
69	Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	1	1	1	3	sg
70	Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	10	*	*	*	
71	Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	4	V	V	*	sg
72	Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>	185	2	2	V	sg
73	Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	3	2	*	*	
74	Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>	4	*	*	*	bg
75	Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava</i>	5	*	*	*	
76	Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	26	*	*	*	
77	Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	43	*	*	*	
78	Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	1	*	*	*	bg
		<b>Summe Arten</b>	<b>78</b>				
		<b>Summe Reviere</b>	<b>1198</b>				



## 6. Rastvögel

Auch bei den Rastvogelzählungen wurde eine positive Entwicklung festgestellt. In der Zählseason 2019/2020 wurden insgesamt 15.352 Individuen von 54 Vogelarten erfasst. Im Vergleich zur letzten Erfassung 2017/2018 zeigt sich ein starker Anstieg bei der Individuenzahl (2017/2018: 9452 Individuen) wie auch der Zahl der nachgewiesenen Vogelarten (2017/2018: 42).

Insgesamt spielen nach wie vor die Wat- und Wasservögel, Reiher und Rallen unter den Rastvögeln eine herausragende Rolle. Weitere Vogelarten nutzen das Gebiet dagegen nur in geringer Zahl. Tabelle 3 zeigt die 10 häufigsten Rastvogelarten im Gebiet von 2015 bis 2020. Die Bestände von Graugans, Reiherente und Blässhuhn haben am stärksten zugenommen.

**Tabelle 3: Rangliste der zehn häufigsten Rastvogelarten 2015/2016, 2016/2017 und 2017/2018 und 2019/2020 im Untersuchungsgebiet Reeser Meer Norderweiterung**

Nr.	Art	Summe Anzahl 2015/2016	Art	Summe Anzahl 2016/2017	Art	Summe Anzahl 2017/2018	Art	Summe Anzahl 2019/2020
1	Blässhuhn	3658	Blässhuhn	8588	Blässhuhn	6754	Blässhuhn	7882
2	Reiherente	1012	Reiherente	872	Reiherente	777	Graugans	2348
3	Graugans	399	Graugans	694	Schnatterente	454	Reiherente	1135
4	Schnatterente	280	Schnatterente	471	Graugans	312	Blässhuhn	913
5	Tafelente	234	Höckerschwan	179	Kiebitz	189	Stockente	690
6	Krickente	157	Schellente	151	Weißwangengans	180	Krickente	542
7	Kiebitz	135	Weißwangengans	150	Schellente	133	Schellente	307
8	Höckerschwan	128	Krickente	133	Kormoran	106	Schnatterente	172
9	Schellente	123	Pfeifente	133	Zwergtaucher	98	Nilgans	157
10	Kormoran	72	Tafelente	102	Höckerschwan	95	Tafelente	145
	<b>Summe</b>	<b>6198</b>	<b>Summe</b>	<b>11473</b>	<b>Summe</b>	<b>9098</b>	<b>Summe</b>	<b>14314</b>

Aber auch seltenere Arten wie die Löffelente kommen inzwischen häufiger im Gebiet vor (Abbildung 14).



**Abbildung 14: Löffelenten auf dem Reeser Meer Norderweiterung (Foto: Blöß 2020).**